

Beilage zum Hohenstein-Griffthaler Tageblatt.

Nr. 133.

Sonntag, den 11. Juni 1899.

Beilage.

Zum Sächsischen.

*— Die gekrönte Wohlthätigkeitsvorstellung der Büttner'schen Varietätsgesellschaft im Schützenhaussaale war leider nicht so besucht, als es im Interesse des edlen Zweckes wünschenswert gewesen wäre. Es dürften kaum 30 Mk. eingekommen sein. Auch auf der Freiwiese war es sehr still. Im Circus Winter konnte nicht gespielt werden, die Verkaufsbuden waren meistens geschlossen. Umso mehr hofft man, heute Abend wieder ein leidliches Geschäft zu machen. Die Varietätsgesellschaft ist heute Vormittag nach Döbeln abgereist. Circus Winter giebt heute und morgen noch Vorstellungen.

— Aus Anlaß eines besonderen Falles hat das Ministerium des Innern entschieden, daß die Mitglieder der ärztlichen Bezirksvereine in ihrer Entscheidung, unter welchen Bedingungen sie mit Krankentassen einen Vertrag über die ärztliche Behandlung von Mitgliedern derselben abschließen wollen, völlig frei sind und darin vom ärztlichen Bezirksverein nicht beschränkt werden dürfen.

— Ehrung eines sächsischen Schulmannes. Auf eine Eingabe des Vorstandes des Sächs. Pestalozziverins an den Rath der Stadt Dresden ist „in Erinnerung an den Dresdener Pädagogen Oberlehrer Aug. Berthelt“ eine der neuangelegten Straßen der Johannisstadt mit dem Namen Berthelt-Straße benannt worden.

— Zugun, 9. Juni. Ein betrübender Unfall ereignete sich heute Vormittag in der Nähe der Schlammschleife des Steinfortenwerkes Gottes Segen. Ein Paar Pferde gingen mit einem leeren Lastwagen durch und verletzten ein des Weges kommendes 5jähriges Mädchen schwer. Das unglückliche Kind wurde ins Krankenhaus gebracht, wo ihm zwei Ärzte die erste Hilfe zu Theil werden ließen. Den Geschirrführer soll eine Schuld nicht treffen.

— Gohndorf, 9. Juni. Gestern wurde unterhalb des alten Schulgebäudes das Pflögekind des hiesigen Bergarbeiters H. von einem Lichtensteiner Lastgeschirr überfahren. Das arme Kind wurde ansehnlich loslos von der Unglücksstätte getragen. Der herbeigerufene Arzt soll eine starke Quetschung edlerer Theile constatirt, jedoch den Zustand als nicht ganz hoffnungslos erklärt haben.

— Chemnitz. Ein recht bedauerlicher Unfall mit tödtlichem Ausgang ereignete sich Freitag Nachmittag auf dem Giebtahnhöfen der Leipziger Linie, unweit des Bahnwärterhäuschens am Föhrgänge. Der da selbst am Bahnbau beschäftigte 31 Jahre alte Handarbeiter Jacob Flach, welcher verheiratet und in Jülich wohnhaft war, wollte einen kleinen Waldbrand, der durch die dort befindliche Baulocomotive entstanden war, löschen. Hierbei wollte er die Geleise überschreiten, auf welchen in demselben Augenblick der Leipziger Personenzug, dessen Wagen er in seinem Eifer nicht bemerkte, gefahren kam. Der Unglückliche wurde von der Maschine des Zuges erlegt und es wurde ihm hierbei die Schädeldecke vollständig zerrümmert, so daß der Tod sofort eintrat.

— Chemnitz, 8. Juni. Tödtlich verunglückt ist gestern Abend in der 10. Stunde am Neustädtermarkt der 53 Jahre alte Briefträger H. von hier. Derselbe sprang dabei von einem noch im Gange befindlichen Straßenbahnwagen ab und fiel so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er einen Schädelbruch erlitt und heute früh 5 Uhr im Krankenhaus verstarb.

— Die Kgl. Kreisbauhauptschaft Zwickau hat neuerdings wieder 13 Zwangszimmern genehmigt, darunter die für das Stellmacher-Handwerk zu Glauchau, Meerane, Lichtenstein, Callenberg ufw., mit Sitz der Zimmung in Meerane und für das Bäckerhandwerk in Waldenburg.

— Meerane, 9. Juni. Während der Dauer des Maurerstreikes soll jeder verheiratete Maurer wöchentlich 12 Mark und die unverheirateten 10 Mark aus der Streikkasse erhalten. Die in Arbeit verbleibenden Gesellen sollen wöchentlich 2 Mark von ihrem Lohne in die Streikkasse abführen.

— Waldenburg, 8. Juni. Die hiesige Bahnhofsverwaltung soll vom 1. October d. J. bis 30. September 1905 anderweit verpachtet werden. Pachtgebote sind bis zum 30. d. M. an die Eisenbahn-Vertriebs-Direktion II. in Leipzig einzusenden. Wer bis Mitte August bis Jahres keine Bescheidigung erhält, hat seine Bewerbung als abgelehnt zu betrachten.

— Stolberg, 9. Juni. Auch in hiesiger Gegend tritt unter den Pferden jetzt die Borna'sche Krankheit erneut auf und fordert viele Opfer, doch können die Pferdebesitzer hier ruhiger der Krankheit entgegensehen, da bereits im Sommer 1896 von einigen Pferdebesitzern, ebenfalls wegen damaligen Ausbruchs derselben Krankheit zur Gründung eines Pferdeversicherungs-Vereins eingeladen und der Pferdeversicherungs-Verein für das Erzgebirge bereits am 1.

September 1896 mit 88 Mitgliedern gegründet wurde. Heute zählt derselbe bereits 442 Mitglieder mit 1196 Pferden und einer Versicherungssumme von 698,350 Mk. Die Entschädigungen für verendete Pferde haben in den 3 Jahren ca. 32,000 Mk. betragen, doch war eine Nachzahlung trotz der verhältnismäßig niedrigen Prämie und der jetzt gehabten großen Verluste nicht erforderlich.

— Jßha. Rasch tritt der Tod den Menschen an! Am Sonntag Abend verschied in der Freihauschänke zu Niederwiesa plötzlich, wahrscheinlich am Herzschlag, der Hausbesitzer und Delikatessenhändler Friedrich Otto Viertel aus Chemnitz, Lessingstraße 6. Derselbe hatte mit Geschirr und bei völligem Wohlsein einen Ausflug nach Schellenberg unternommen, bei der Rückfahrt auf der Landbrücke lagte er über Unwohlsein und ist darauf in der unmittelbar daneben gelegenen Freihauschänke, wohin man ihn gebracht hatte, verstorben.

— Die Maul- und Klauenseuche ist neuerdings in Oberwiera zum Ausbruch gekommen. In der 2. Hälfte vorigen Monats wurden in Sachsen 175 Fälle Maul- und Klauenseuche, darunter 7 im amtshauptmannschaftlichen Bezirk Glauchau, 6 Bläschenanschlag, 10 Witzbrand, 1 Ros, 1 Tollwuth festgestellt.

— Grimmitzschau. Wir erwähnten bereits gestern, daß für eine elektr. Bahn hier Vorerörterungen angestellt werden. Ueber den Lauf der Bahn sind natürlich endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen und es läßt sich deshalb auch heute noch nichts Bestimmtes darüber sagen. Die Bahn soll nicht allein zur Beförderung von Personen dienen, sondern namentlich auch zur Beförderung von Gütern von und nach der Eisenbahn, und zwar sollen ganze Eisenbahnwagen mit ihren Ladungen, z. B. mit Kohlen beladene Wagen, vom Bahnhof nach den Gehöften ihrer Empfänger durch die elektrische Bahn auf fahrbaren Unterstellen gebracht werden. Eine Schwierigkeit besteht hierbei darin, daß unsere Eisenbahnunterführungen recht wenig Höhe haben. Es werden jetzt verschiedene Linien vermessen werden. Das Unternehmen wird hier mit großer Freude begrüßt. Es wird unserer Industrie durch die bequeme und billige Beförderung der Güter von und nach dem Bahnhofe wesentlich nützen. Noch größere Vorteile würden aber der Industrie in unserer Stadt und Umgegend erwachsen, wenn der Staat genehmigen wollte, daß die Bahn bis in das Zwickauer Kohlengebiet, wie geplant, geführt würde, damit die Kohlen von da ohne jede Umladung direkt in die Fabriken gebracht werden könnten. Die Erbauung des geplanten neuen Güterbahnhofes, die recht kostspielig werden wird, ohne wahrscheinlich der Stadt große Vorteile zu bringen, wird sich alsdann kaum noch nötig machen. Mit der elektrischen Bahn würden nicht allein die Kohlen, sondern sämtliche Güter viel billiger befördert werden, da sie ohne Umladung direkt ins Haus gebracht und vom Hause der Staatsbahn durchgeführt werden könnten. Aber auch dem Publikum, das zu Fuß die lange Ausdehnung unserer Stadt, namentlich wenn man auch die Vororte Reitzschhain und Reutichen berücksichtigt, zu durchgehen hat, wird diese elektrische Bahn recht gute Dienste erweisen. Der Personenverkehr auf ihr wird ganz ohne Zweifel groß werden und die Bahn lohnend machen, wenn sie durch die Hauptstraßen der inneren Stadt geführt wird und billige Fahrstrecken, vielleicht 5—10 Pfennig-Strecken eingeführt werden. Hoffentlich dürfen wir nun auch erwarten, daß recht bald mit dem Bau der elektrischen Bahn von hier nach Glauchau und Meerane begonnen wird, damit wir die sehr gewünschte bessere Verbindung von hier nach der Mitte von Sachsen erhalten und nicht mehr mit vielem Zeitverlust und Unkosten über Gößnitz und Zwickau zu reisen brauchen.

— Dresden. Wie wir schon in der vorigen Nummer kurz meldeten, ist der Ritter Ludwig verhaftet worden; es gelang Donnerstag Nachmittag nach 5 Uhr, so berichten des näheren die hiesigen Blätter, den Bauarbeiter Paul Theodor Ludwig, der am 1. Juni in seiner n. Vorstadt Strißen, Altenbergerstraße 25, befindlichen Wohnung seine Frau und sein Kind in grausamster Weise ermordet und zu verbrennen gesucht hatte, festzunehmen. Um die genannte Zeit bemerkte ein Forstbeamter in dem Großröhrsdorfer Forste einen Menschen, der mit der Person Ludwigs identisch sein konnte. Bei der genaueren Besichtigung d. s. Menschen, der sich in einem Dickicht aufhielt, entdeckte der Beamte, daß er wirklich den Ritter Ludwig vor sich habe. Er hatte denselben vor ca. 14 Tagen in Kleinröhrsdorf gesehen, als Ludwig zur Beerdigung eines Bruders nach dort gekommen war. Der Förster ging sofort nach der Gendarmeriestation und benachrichtigte ferner einige Leute, aus einem benachbarten Gasthause Unterstützung zu holen. Ludwig ließ sich, ohne Wider-

stand zu leisten, verhaften, trotzdem er ein Zergerol bei sich trug, und wurde alsbald gefesselt nach dem Amtsgericht Pulsnitz eingeliefert. Er gestand sein Verbrechen ein und weinte wiederholt; er habe die That wegen Nahrungssorgen begangen. Vor seiner Verhaftung hatte Ludwig in Großröhrsdorf um Brot gebittelt und war schon hierbei von einigen Personen als der Gesuchte vermuthet worden.

— Zur Umgestaltung des Sächsischen Pestalozziverins in eine Rechtskasse gelegentlich der zu Michaelis in Leipzig tagenden Allgemeinen Sächsischen Lehrerverammlung werden die Mitglieder des Pestalozziverins in Leipzig folgende Anträge einbringen: Der Zweck des Sächsischen Pestalozziverins soll sein: pensionberechtigten Wittwen und Waisen verstorbenen Mitglieder einen Zuschuß zu leisten und außerdem besonders bedürftige Hinterlassene zu unterstützen. Zu diesem doppelten Zwecke gliedert sich die Kasse des Pestalozziverins in eine Rechtskasse und in eine Wohlthätigkeitskasse. Die Mittel zur Wohlthätigkeitskasse liefern die testamentarischen Stiftungen im Pestalozziverins. In die Rechtskasse fließen alle anderen Einnahmen des Vereines. Die Summe der jährlichen Einnahmen der Rechtskasse, dividirt durch die Anzahl der in den Jahresberichten der Bezirksvorreter genannten Empfangsberechtigten, ergibt die Zuschußquote für eine Wittve oder Waise aus's Jahr. Dieser Zuschuß soll aus der Wohlthätigkeitskasse für besonders bedürftige der Bedürftigkeit entsprechend erhöht werden.

— Freiberg. Auf der Königl. Grube „Himmelsfürst“ verunglückte der Bergmaurer Karl Friedrich Hengst aus Niederlangenau tödtlich. Dem Unglücklichen wurde der Hinterkopf durch eine fallende Wand vollständig zerrümmert, so daß hinterläßt Frau und 6 Kinder.

— Zeit. Ueber den gestern erwähnten Voriell, nach welchem ein 13jähriger Junge aus dem Kamin gemeißelt werden mußte, wird heute noch Folgendes geschrieben: Im Hause Ritterstraße 14 wohnt im oberen Stockwerke der Handelsmann Mauß. Sein 13 Jahre alter Sohn schiit mit einem etwas jüngeren Bruder in der Dachkammer und ist vermuthlich in einem Anfall von Somnambulismus — oder, wie andere Berichte lauten, infolge eines erlittenen leichten Falles von Sonnenstich — auf das Dach hinausgeklütert, hat den Kaminlopf erkliegen und ist in dem engen Raume der Esse hinunter bis in das Parterre gerutscht. Als in der Nacht die Bewohnerin des betreffenden Logis, eine Frau, nach Hause kam, hörte sie von der Kaminthür der Küche her Wimmern und Rufe. Die Frau öffnete das Thürchen und sah — zwei zappelnde Köpfe. Auf Befragen erfuhr sie, wer der sonderbare Gast sei. Sofort legte sie die Köpfe des Jungen in Kenntniß, welche die nöthigen Maßnahmen zur Befreiung ihres Sohnes aus seiner gefährlichen Lage ergreifen. Dies war jedoch nicht so leicht; es mußten erst Werkzeuge herbeigeschafft werden, mit denen vorsichtig Steine u. herausgehoben und herausgemeißelt wurden. Der Knabe bot einen nicht erfreulichen Anblick, denn die Haut hing ihm in Fetzen vom Leibe. Jetzt liegt er schwerkrank darnieder.

— Die alte Bierstadt Bilsen, vor 30 Jahren überwiegend deutsch, bekommt, so schreibt die „Bilsener Zeitung“, immer mehr ein tschechisches Gepräge. Demnächst werden ausschließlich tschechisch bezeichnete Wagons, die in Deutschland gebaut und in den tschechischen Nationalfarben angestrichen wurden, auf der tschechischen Stadtbahn verkehren, und schon ist der Bau des neuen tschechischen Theaters über die Grundmauern hinaus gediehen. Dieses wird von der Gemeinde mit einem Kostenaufwande von 350,000 fl. auf einem der schönsten Plätze der Stadt mit mehr als der Hälfte aus den Taschen der deutschen Steuerträger erbaut, es mußte ihm ein ansehnlicher Theil unserer ohnedies sehr winzigen öffentlichen Anlagen weichen. Neuester Zeit hat die Gemeindevertretung, weil sie über so heidenmässig viel Geld verfügt, der tschechischen Beseda zum Umbau eines derselben vor einigen Jahren um ein Spottgeld verkauften Hauses 280,000 fl. unverzinstlich auf Zimmerwiedersehen zulesen oder richtiger gesagt, geschenkt. Daneben stehen auf allen Ecken und Enden der Stadt wahre Paläste zur Unterbringung der tschechischen Volks- und Bürgerschulen, während die deutschen Volksschulen lebhaftest bekämpft und verjüngt werden und die deutschen Mittelschulen in einer jeder gelehrlichen Vorrichtung geradezu hoffnungslos Weise untergebracht sind. Daß es soweit gekommen, daran ist zu einem großen Theile die Leitung des ultratschechischen Bürgl. Brauhauses schuld, die ganz im Dienste der Tschechen steht. Und der brave deutsche Michel trägt seine Grobheiten dazu bei, daß die Deutschen in Bilsen im flottesten Schwünge ist — er kann es nicht über sich bringen, das „B. B.“ Bier zu meiden, obwohl ihm deutsches Bilsener Bier in gleicher Güte zur Verfügung steht.